

auch Krieg und Brand segnet Gott mit milder Hand.

15. Tyras verschwindet und kommt wieder.

Eines Tages kam Kathrine weinend zur Mutter, und klagte ihr, daß sie den lieben Tyras nicht finden könne. Sie habe ihn schon überall auf dem Hofe, im Garten, bei dem Schulmeister, in den Ställen, und selbst auf dem Felde gesucht, habe ihn mit lauter Stimme gerufen, aber er lasse sich weder sehen noch hören. Wenn ihn nur nicht der böse Jäger mitgenommen hat, sagte sie, der neulich bei uns war, und seinen Hund so unbarmherzig mit der Peitsche schlug. Ach ich würde mich recht grämen, wenn mein treuer Tyras nicht wiederkäme! — Sei nur ruhig, antwortete die Mutter, ein so treuer Hund bleibt nicht weg; er wird gewiß wieder kommen. Aber der ganze Tag verging, und kein Tyras ließ sich sehen. Kathrine ging wohl zehn Mal hinaus vor das Dorf, um nachzusehen, ob sie ihn nicht in der Ferne erblicken könnte, aber vergebens. Der Abend kam, es wurde finster, und immer noch fehlte Tyras. Kathrine konnte lange vor Sorge nicht einschlafen, und als sie am Morgen erwachte, war ihr erstes Wort: ist denn Tyras noch nicht wieder da? Niemand hatte ihn